

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen
Kosten die Kleinspaltige Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg.
Werktagen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25
Pfg. mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Bestellgeld.

Mit einer belletristischen
Beilage.



Samstags das Witzblatt
Seifenblasen.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Ver-
lag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstr.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach,
Flörsheim a. M., Rathhäuserstraße.

Nr. 101.

Samstag, den 28. August 1909.

13. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Die ehemalige Oberpflegerin an der königlichen Hebammen-
Lehranstalt in Köln, Fräulein Anna Gloger, ist vom Ge-
meindevorstand als

Gemeinde-Hebamme

angestellt worden. Fräulein Gloger wohnt vorläufig Eisen-
bahnstraße No. 41, 1. Stock und hat bereits ihre
Praxis aus.

Flörsheim, den 27. August 1909.

Der Bürgermeister: Landt.

Auf dem hiesigen Rathaus wurde ein Fensterbrett mit
3 Scheiben als gefunden abgegeben. Der Eigentümer kann
denselben hier in Empfang nehmen.

Flörsheim, den 25. Aug. 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Landt.

Für in der hiesigen Gemarkung eingefangene ausgewachsene
Kornhamster werden 10 Pfg. und für junge Hamster
5 Pfg. pro Stück von der Gemeinde gezahlt.

Die Hamster werden jeden Dienstag und Freitag Nach-
mittag von 5 bis 6 Uhr abgenommen. Zum Rathaus dürfen
keine Hamster gebracht werden.

Flörsheim, den 24. August 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Landt.

Die Feier des „verlobten Tages“

betreffend, bitte ich folgendes zu beachten:
1. Für hl. Beicht ist reichlich Gelegenheit gegeben:
Sonntag nachm. von 3—7 Uhr und von 1/8 bis nach
10 Uhr.

Man möge sich an die einzelnen Beichtstühle gut ver-
teilen, damit alle Beichtväter stets beschäftigt sind und
so möglichst viele Leute gehört werden können; nament-
lich wird gebeten, stets in genügender Anzahl nach vorn
zu gehen, wo hinter dem Hochaltar und den Neben-
altären und in der Sakristei vier geistl. Herren Beicht
hören. Die Wartenden müssen durchaus aus der um-
mittelbaren Nähe der Beichtstühle fernbleiben.

Am Sonntag Nachmittag wird auch in der Kapelle
des Schwesternhauses Beicht gehört, aber nur für Frauen
und nur bis 7 Uhr. In der Frühe des „verlobten
Tages“ ist mindestens an dem hintersten Beichtstuhl

auf jeder Seite, von 5 1/2 Uhr ab, Beichtgelegenheit.
Wie schon bekannt, haben alle Beichtväter hier für diese
3 Tage (Samstag, Sonntag und Montag) die Voll-
macht, auch von den Bischöf. Reservatfällen loszu-
sprechen, sowie die Vollmacht, Gelübde umzuändern.

Zur Gewinnung des vollkommenen Ablasses, der auch
den armen Seelen zugewendet werden kann, ist außer
dem Empfang der hl. Sakramente notwendig, daß man
am „verlobten Tage“ nach Meinung des hl. Vaters

5 Vater unser in hiesiger Kirche betet. Den vollkommenen
Ablass können selbstverständlich auch jene fremden
Männer gewinnen, welche die hl. Kommunion Tags zu
vor in ihrem Wohnorte empfangen haben.

2. Heilige Messen sind (am Hochaltar) um 1/6, 1/7
und 1/8 Uhr, und wird von halb sechs Uhr an, aber
auch in den zwei folgenden hl. Messen, die hl. Kom-
munion ausgeteilt. Zur Vermeidung allzu großen Ge-
dranges ist es wünschenswert, daß nicht Alle in der
ersten hl. Messe die hl. Kommunion empfangen, son-
dern teilweise später. Aus gleichem Grunde wird drin-
gend ersucht, bankweise zur Kommunionbank heranzu-
treten.

3. Die Frühmesse ist um 1/8 Uhr, und sollen die
Schulkinder der vier untersten Jahrgänge diese hl.
Messe besuchen. Dieselben dürfen des Raum mangels
wegen nicht ins Hochamt kommen. Auch dürfen sie sich
während desselben nicht in der Nähe der Kirche herum-
treiben. Sie sollen sich vielmehr möglichst ruhig in die
Nähe des Rathhäuser Hofes begeben, woselbst sie von
den Herrn Lehrern aufgestellt werden, die weißgeklei-
deten zu je 4 in der Mitte der Straße, die anderen
rechts und links.

4. Das Hochamt beginnt 1/4 vor 9 Uhr und wird

von 8 1/2 Uhr an dazu zusammengeläutet. Im Hochamt,
sowie in der Vesper ist auf der südlichen oberen Empore
Platz frei zu lassen für den Kirchenchor. In die zwei
Bänke vorn im Chore der Kirche dürfen außer den
Herrn Lehrern nur Gemeinde- und Kirchenvorsteher
ihren Platz nehmen, damit auch für die fremden Herrn
Geistlichen noch einiger Platz bleibt.

Der Quergang im Schiffe der Kirche ist bis zur Predigt
ebenfalls frei zu lassen, und wird dringend gebeten,
daß Alle, welche die Bänke schon besetzt finden, doch
sofort ungeheizen, die Gänge hinauf gehen und nament-
lich den mittleren Gang ausfüllen mögen bis zur Kom-
munionbank. Es könnten sonst Hunderte von Leuten
nicht mehr in die Kirche hereinkommen. Während des
Hochamtes muß auf dem ganzen Platze rings um die
Kirche peinliche Stille herrschen. Nach dem Hochamte
beginnt sofort

5. die Prozession

in nachstehender Ordnung:

Fahne	Kreuz	Fahne
Schulkinder		Schulkinder
Jungfrauen	Marienverein	Jungfrauen
Jünglinge	Musikkapelle	Jünglinge
	Jünglingsverein	
	Arbeiterverein	
	Leserverein	
Männer	Fahne Kreuz Fahne	Männer
	Weißgekleidete Kinder	
	Paternen	
	Schellen	
	Geistlichkeit	
	Ministranten mit Rauchfaß	
	Sanctissimum	
	Vorsteher mit brennenden Kerzen	
	Obere Knabenschule	
Frauen	Musikkapelle	Frauen

Damit die Prozession sich leichter entfalten und schön
und erbaulich ausgeführt werden könne, ist bei so gro-
ßer Beteiligung durchaus folgendes zu beachten:

Es sollen nach dem Hochamte nicht Alle gleichzeitig
zur Kirche hinausdrängen, um draußen nur den Durch-
gang zu versperren. Der Platz zwischen dem Turme
und der großen Treppe muß unbedingt ganz frei blei-
ben, und ebenso die Kirchgasse. Die Draußenstehenden
mögen sich dann, falls sie an der Prozession teilnehmen
wollen, doch selber, ungeheizen, und jeder an der rich-
tigen Stelle, einreihen. Die Mitglieder des Jünglings-,
Arbeiter- und Leservereins sollen sofort nach Beendigung
des Hochamtes auf dem Spielplatz an der Schule sich
sammeln und zur Prozession aufstellen in Reihe zu je
4 Mann.

Zu kleine Kinder, die nicht schnell genug voranschreiten
können, jedoch Lücken entstehen, sollen von den Erwachse-
nen nicht mitgeführt werden.

Frauen dürfen nicht schon unter den Jungfrauen gehen,
sondern alle nach den Männern. Dieselben sollen aber
nicht truppweise gehen, sondern in den zwei äußeren
Reihen bleiben.

Es ist durchaus unschädlich und verboten, daß Mäd-
chen oder Frauen im Werktagskleide und mit Kindern
auf dem Arme gaffend und schwärend dicht hinter der
Prozession herlaufen.

Damit das Allerheiligste möglichst in der Mitte der
Männer bleiben könne, sollen die äußeren Reihen an
den Altären solange vorbeischieben, bis der Baldachin
mit dem Allerheiligsten am Altare angekommen ist.

In der Nähe der Altäre dürfen keine Störungen
durch kleine Kinder vorkommen.

Musik und Gesang. Unmittelbar nach dem jedes-
maligen Segen fängt die Musik zu spielen an, und
wird dann die 1. Strophe des betr. Liedes gesungen.
Es ist wünschenswert, daß alle ihr Gesangbuch mitbringen
und sich am Gesange beteiligen. Die Lieder sind für
die ganze Prozession dieselben und zwar folgende:

Von der Kirche bis zum 1. Altare: „Kommt her ihr
Kreaturen all“, vom 1. bis 2. Altare: „Kommt herab,
ihr Himmelsfürsten“, vom 2. bis 3. Altare: „Kommt
und lobet ohne End“, vom 3. bis 4. Altare: „Ihr

Engel allesamt“, vom 4. bis 5. Altare bis zur Kirche
wird gesungen u. gespielt: „Großer Gott, wir loben Dich“.
Bei der Rückkehr zur Kirche muß unter der großen
Treppe Gesang und Musik verstummen, falls in der
Kirche gesungen und gespielt wird.

Man möge sich doch auch an der kurzen, schönen Schluß-
feier in der Kirche allgemein beteiligen.

Den Weissungen der Kirchenaufsicht ist selbstverständ-
lich auch bei der Prozession unbedingt Folge zu leisten.
Flörsheim, den 28. August 1909.

Spring, Pfarrer.

Volales.

Flörsheim, den 28. August 1909.

k Versprochener Tag. Unaufhaltsam rollt das Rad
der Zeit. — Bereits zum 243sten Male schied sich die Ge-
meinde Flörsheim an, den „Versprochenen Tag“ zu feiern.
Auch diesmal wird er mit der hergebrachten Feierlichkeit
begangen werden und wer von Flörsheims Söhnen oder
Töchtern in der Ferne weilt und sich irgend auf einen Tag
losmachen kann, kehrt zurück in die Mauern seiner Heimat
und feiert ihn mit, wie in den Breiten seiner Jugend, den
„Flörsheimer Versprochenen Tag“. Seit darum ge-
gründet, ihr lieben Gäste, ist es doch die Liebe zur Heimat,
das Band, das uns Alle eint, welche Euch zurückgeführt hat
und Euren Herzen alle Ehre macht. Heilig war dieser
Tag unseren Vätern, sie begingen ihn mit der größten An-
acht u. Feierlichkeit, heilig ist der versprochene Tag uns, der
gegenwärtigen Generation und heilig wird er auch unseren
Kindern und Enkeln bleiben:

„quandiu lapis super lapidem Flörsheimy permanserit!“
„Solange in Flörsheim noch ein Stein auf dem andern steht,“
wie es in der betr. alten Urkunde heißt.

e Gemeinde-Hebamme. Die durch den Tod der
verstorbenen Hebamme Frau Schuster frei gewordene Stelle
einer Gemeinde-Hebamme ist der Fräulein Anna Gloger,
bisher Oberpflegerin an der königlichen Hebammen-Lehran-
stalt in Köln, übertragen worden. — Vergleiche amtliche
Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe. — Fräulein Gloger
ist ca. 10 Jahre als Kranken- und Wöchnerinnen-Pflegerin
in Frauen-Kliniken tätig gewesen, wosüber sie glänzende
Zeugnisse besitzt. Die Prüfung als Hebamme hat sie mit
„sehr gut“ bestanden. Die Hebamme Gloger hat sich für
ihren verantwortungsvollen Beruf, während ihrer langen
Tätigkeit in den Kliniken, auf allen Gebieten der Hebammen-
kunst sowie der Wöchnerinnen- und Neugeborenenpflege die
nötigen Erfahrungen sammeln können.

e Abturnen. Der hiesige Turnverein hält, wie uns
mitgeteilt wird, am 26. September sein diesjähriges Abturnen,
verbunden mit Preisstürmen und Abschiedsfeier ab. Auch
soll am selben Tage ein großes Preisfest von mittags
12 Uhr an im Kaiserfaal stattfinden.

*** Der Nachschatten** bringt jetzt wieder reife Früchte
und so seien alle Eltern dringend ermahnt, ihre Kinder vor
dem Abpflücken oder Genuß dieser gefährlichen Giftbeeren
zu warnen. Der Nachschatten gleicht dem Kartoffelkraut
und wächst in Gärten und Hecken, seine Beeren ähneln den
Heidelbeeren und 10 bis 15 genügen, um nach dem Genuß
den Tod herbeizuführen.

T Wicker, 26. Aug. Heute bot sich uns ein hübsches
militärisches Schauspiel. Die 8ler (aus Frankfurt) kamen
durch unseren Ort; an der Straßenmühle schwenkte ein
Bataillon auf ein Stoppelfeld ab und — richtete sich häus-
lich ein. Bald flackerten die Feuer auf und bald brodelte
es in den Töpfen. Während man die Vorbereiten zum Ab-
schwenken traf, hatten sechs Soldaten bei einem Metzgermeister
zwei Schweine requiriert und sofort geschlachtet. Mit laudiger
Hand geschah die Verteilung des Fleisches an die Mann-
schaften und gar bald drang einem auf dem Schlachtfeld der
Dunst eines gewürzigen Soulasch in die Nase. Nach einge-
nommenem Mahle zogen die Vaterlandsverteidiger wohlgenut
wieder weiter.

v Höchst, 26. Aug. Im Kisteler Bahnhof wurde
heute nachmittag von dem um 5.26 Uhr einlaufenden Bim-
burger Zuge die Frau Elisabeth Höß überfahren und getötet.
Eine andere Frau namens Röll, die bei Frau Höß stand
und mit ihr sprach, wurde vom selben Zuge zur Seite ge-
schleudert und am Kopf verletzt. Aufschreiend haben beide
Frauen das Einfahren des Zuges überhört oder übersehen
und sind so dem Geleise zu nahe gekommen.

Von Nah und Fern.

Frauenstein. Hier geht man mit dem Plane um, einen Bürgerverein zu gründen und haben zu diesem Zweck schon Versammlungen stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit sei auch einmal darauf hingewiesen, ob es bei der großen Anzahl der gewerblichen Arbeiter am Ort nicht zweckmäßig sei, einen Gewerbeverein mit obligatorischer Fortbildungsschule, die auch von den landwirtschaftlichen Arbeitern besucht werden könnte, ins Leben zu rufen.

Wiesbaden. Bildhauer Gerth in Berlin, unser Landsmann, hat nunmehr seine Arbeit an dem für weiland Herzog Adolf von Nassau in Biebrich zu errichtenden Landesdenkmal beendet und läßt den letzten Teil des Grieses der Kunstgießerei Knodt in Vockenheim zugehen. Der dort auszuführende Bronzeguß und die Montierung des bereits an der Wiesbadenerstraße, dicht bei dem Sandgruben, aufgestellten Steinobeliskes nimmt jedoch noch 6 Wochen in Anspruch. Es kann deshalb die Enthüllung des Landesdenkmal erst in der 2. Hälfte des Oktober ds. Js. stattfinden.

Wiesbaden. In der Ausstellung geht man mit der Absicht um, dem Führer des ersten Lenkballons oder Drachensfliegers, der die Ausstellung in einer geschlossenen Schleife umfährt, einen namhaften Geldpreis zu gewähren.

Kreuznach. Auf dem hiesigen Jahrmarkt trieben Faßchmünzer ihr Unwesen. Es gelang ihnen, eine Menge falsche Silber- und Nickelmünzen abzusetzen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Schwannheim a. M. Der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus rühmlichst bekannte Gesangsverein Concordia feiert in den Pfingstfeiertagen 1910 sein 50jähriges Jubiläum verbunden mit großem Gesangsfest. Hohe Geld- und wertvolle Ehrenpreise, sowie ein Kaiserpreis und weitere Fürstenpreise winken den Siegern.

Niederhatten (Westerwald), 23. Aug. Hier stürzte ein Teil der Decke im Schulsaal ein. Glücklicherweise hatte der das Unheil ahnende Lehrer die Kinder rechtzeitig entlassen.

Essen, 25. Aug. (Ertrunken.) Bei Osterfeld badeten drei Arbeiter im Emscherfluß, gerieten dabei in Schlammlut und ertranken.

Darmstadt, 25. Aug. (Verbrannt.) Das sechs-jährige Töchterchen des Eisenbahnkassiers Heberer in der Elisabethenstraße Nr. 45 versuchte heute früh in Abwesenheit der Eltern sich auf einem Spiritusapparat den Kaffee zu wärmen. Dabei ist wahrscheinlich der Apparat umgefallen, und die Kleider des Kindes gingen Feuer. Das Mädchen verbrannte sich derart, daß es seinen Verletzungen erliegen ist.

Aus Kurheffen, 25. Aug. (Unglaublich.) Unter den Schleusenwärtern an der oberen Fulda herrscht große Erregung. Während sie bisher 150 Mark Vergütung für den Monat erhielten, sollen sie nach der neuen Besoldungsordnung nur 50 Mark erhalten. Wer damit nicht zufrieden ist, wird durch einen andern ersetzt. Unter den in Betracht kommenden Wärtern befinden sich Leute, die beide Feldzüge mitgemacht haben.

Aus Oberheffen, 25. Aug. (Rationelle Wirtschaft.) Einen ungewöhnlich großen Roggenertrag erzielte, wie der „Gieß. Anz.“ mitteilt, der Abg. Köhler-Langsdorf durch Anwendung der Anbaumethode der beiden russischen Gelehrten Demischinski. Sie gründet sich auf die in China übliche Aussaatungsweise des Roggens, die jedoch für unsere Verhältnisse zu zeitraubend und darum zu kostspielig ist. Köhler macht die Sache einfacher. Er stellt die Köhren der Saatmaschine so, daß zwischen je drei Saatreihen — die 11 Zm. von einander liegen — ein 28 Zm. freier Streifen hinzieht, durch den sehr bequem ein Saadischer Häufelzug zwecks Häufelung der jungen Saat im Herbst geführt werden kann. Durch diese gegogenen Räume werden die jungen Pflanzen so zur Besiedlung „gereizt“, daß Bestäubungsbißchen von 17 Halmen keine Seltenheit sind. Das lange Eindringen der Sonnenstrahlen zwischen diese Saatreihen bewirkt eine Erstarkung der Stelen der Halmwände und verhindert so das Lagern. — Trotz mancher widerwärtiger Zwischen- und Zufälle lieferte der Köhlerische Versuch pro Normalmorgen 21 Zentner Körner. Die nach der gegenwärtig gebräuchlichen Weise besetzten Köhlerischen Roggenfelder ergaben auf den Normalmorgen nur 15 Zentner 78 Pfund.

Strahburg, 25. Aug. (Abgeurteilt.) Die Klage auf Erlassung des Vollstreckungsurteils der beim Erbeben in San Francisco durch Feuer Geschädigten gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaft Rhein und Mosel ist jetzt auch vom Reichsgericht abgewiesen worden. Die Versicherer hatten beim Bundesgericht und Obergericht des Staatskalifornien Versäumnisurteil gegen die bellige Versicherungsgesellschaft ergeben lassen, da diese unter Hinweis auf die Erbebenklausel die Auszahlung der Versicherungssummen verweigerte. Die Klage auf Erlassung eines Vollstreckungsurteils wurde vom Landgericht Strahburg, dem Oberlandesgericht Colmar und dem Reichsgericht wegen der mangelnden Gegenseitigkeit abgewiesen, trotzdem die Amerikaner sofort nach der Katastrophe mit rückwirkender Kraft ein Gesetz erließen, das die Gegenseitigkeit verbürgt.

Alzen, 25. Aug. (Erstochen.) In einer hiesigen Wirtschaft hat gestern Morgen der Arbeiter Lang den Tagelöhner Rord erschlagen. Lang, der diese Tat nach kurzen Wortwechsel verübt habe, stach auf ihn hiernach angreifenden Arbeiter blindlings ein. Einem der Arbeiter schlug er mit dem Messer zwei Finger ab. Einem anderen versetzte er einen Stich ins Gesicht und einem dritten in die Hand. Dann begab er sich nach Hause und trat den ihn suchenden Schuppleuten mit Messer und Beil bewaffnet entgegen. Seine Frau schlich sich hinter ihn und entriß ihm das zum Schlag erhobene Beil. Erst dann konnten fünf Schuppleute ihn mit Mühe bewältigen.

Die Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Die fatale Tatsache, die die Zeitungen zu Aufschütteln wie „Ein neues Unglück“ oder „Eine neue Niederlage“ veranlaßt, ist abermals da: für das Jahr 1908 hat die Statistik, wie Dr. Verillon im „Figaro“ zeigt, nur eine Geburtenzahl von 791 712 zu verzeichnen. Damit kommt Frankreich, das im Jahre 1908 745 271 Todesfälle gezählt hat, zu einem schwachen Ueberschuß von 46 441. Daß das bei weitem nicht genug ist, um dem Lande den aus-sichtsreichen Wettbewerbs mit den Nachbarvölkern zu ermöglichen, ist klar. Es versärft sich damit die Bewegung, die etwa Ende der 1860er Jahre einsetzte und die die Geburtenzahl in Frankreich in immer steigendem Maße herabsetzte, während das Land, wie bekannt, vor hundert Jahren das bevölkerungsreichste Europas war. Heute erzielen nur noch einige im Norden und Westen gelegene Departements (insbesondere Nord, Nordbiban, Aisne, Seine-Inferieure) einen andauernden Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle, weil sie starkbevölkerte Industriestädte bergen. Man hat berechnet, daß auf jedes Quadrat-kilometer französischen Bodens 74 Einwohner kommen; in Deutschland ist die entsprechende Zahl etwa 120. Natürlich ist die Aussicht für die französische Nation in Zukunft nicht sehr frohsinnig, nachdem alle Mittel, Vereine und Verbände „gegen die Entvölkerung“, die man gegründet hat, offenbar keinen Erfolg gebracht haben. Wohl tröstet sich manche freilich, so gut es geht, und erklären, daß Frankreich einen Ersatz in der steigenden Einwanderung fände. In der „Bibliothèque Universelle“ schreibt darüber der bekannte Schriftsteller Albert Bonnard folgendes: „Die Einwanderung ist für Frankreich gefährlos, dank der Anziehungskraft des Landes und seiner unvergleichlichen Aufnahmefähigkeit. Wir haben an nicht naturalisierten Ausländern mehr als eine Million. Das Gesetz sorgt dafür, daß sie durch eine Art von selbsttätigem Prozeß Franzosen werden. Uebrigens, bei neun Fällen unter zehn, kommen die Absichten und Wünsche der Ankömmlinge dem Gesetz zuvor. Anderswo bleiben die Fremden Fremde; bisweilen liegt ihnen selbst daran, es zu bleiben, und sie setzen ihre Eigenliebe daran, das zu zeigen. In Frankreich ist gerade das Gegenteil der Fall. Sie haben nach Verlauf einiger Jahre seinen größten Wunsch, als für Einheimische genommen zu werden und sie befinden oft einen Chauvinismus, wie er Neulinge kennzeichnet. Nichts wäre drolliger als die Liste der nationalistischen Kandidaten für die jüngsten Wahlen, die das Monopol des Patriotismus in Anspruch nahmen; fast alle tragen sie ausländische Namen. Es ist das ein Heilmittel, dessen Wichtigkeit man gegenüber unserer unzureichenden Geburtenzahl nicht verkennen darf.“ Das mag richtig sein, aber daß das Heilmittel ausreicht, daran werden selbst nicht allzuviel Leute in Frankreich glauben.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz über die Haftung des Staats und anderer Verbände für die Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt. Das Gesetz tritt am 1. Oktober 1909 in Kraft.

* Im Laufe der nächsten Woche finden im Reichsamt des Innern die kommunikativen Besprechungen über die Aufbesserung der Besoldungen und die Neuregelung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Reichsbeamten statt. Die endgültige Feststellung kann nach § 28 des Bundesgesetzes erst nach dem Wiederzusammentritt des Bundesrats erfolgen.

Frankreich.

* Wie der römische Berichterstatter des „Figaro“ aus guter Quelle meldet, arbeitet der Papst eine neue apostolische Verfassung aus, die einschneidende Änderungen in der Organisation des heiligen Kollegiums bringen wird. Die Änderungen betreffen zunächst die suburbanen Bischöfe, die in Rom residieren und nur selten in ihre allerdingens nur unwichtigen Diözesen kommen. Die Zahl der Kardinalpriester, die Titulare von römischen Kirchen sind, soll verringert und ihre Jurisdiktion auf die Geistlichen ihrer titularen Kirchen beschränkt werden. Die Klassen der Kardinaldiakone, in ihrer Zahl gleichfalls beschränkt, sollen dagegen mit speziellen Befugnissen, besonders in der Administration ausgestattet werden. (Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung dem „Figaro“ überlassen. D. Red.)

Schweden.

* Die Oberstatthalter hat der Schadenersatzklage der bürgerlichen Zeitungsverleger Folge gegeben und den Typographenbund zur Zahlung von insgesamt 52 000 Kronen verurteilt.

* Sichere Anzeichen eines baldigen Friedensschlusses in dem Riesenarbeiterkampf sind immer noch nicht vorhanden. Während das „Stockholm Tagblatt“ die baldige Beendigung des Streits wegen Geldmangels bei den Streikenden in Aussicht stellt, fordert die Streikzeitung „Sporet“ wieder zum Ausharren im Kampfe auf und spricht sich sehr erbittert über das Telegramm des Ministers des Innern an die Provinzialbehörden aus, die dem norwegischen Sozialdemokraten Cuntervold behördlicherseits das Ausreten als Agitationsredner verboten.

Türkei.

* Divisionsgeneral Dschawid Pascha ist mit zwei Bataillonen und Gebirgsgeschützen nach der Gegend von Diakowo abgegangen, um den Rest des Widerstandes der aufrührerischen Bergstämme der Albanesen zu brechen. Husni Pascha entsandte Verstärkungen von Meszab nach Verisowiz, um auch dort jeden weiteren Widerstand der aufgeregten Albanesen unmöglich zu machen.

* Der türkische Ministerrat hat nunmehr definitiv die Trasse für den Weiterbau der Pagdabahn über Alexandrette genehmigt. Da von der Bagdadbahn-Direktion schon seit Monaten alle Vorbereitungen für den Weiterbau von Bulgurlu über den Taurus

gestossen waren, so nimmt man in informierten Kreisen an, daß die Arbeiten in den nächsten Tagen begonnen werden.

* Man befürchtet weitere Ausbrüche der bestehenden Gärung in Albanien, weshalb der Wali die Erlaubnis nachsucht, das Staudrecht zu verhängen. Damit wären bedeutendere Truppenverchiebungen für Nordalbanien unvermeidlich. Von Monastir trifft ein Bataillon hier ein.

David Pascha hat Auftrag, die Albanesen mit Waffengewalt endgültig zu unterwerfen.

China.

* Die „Times“ meldet aus Peking: Die Verhandlungen zwischen Japan und China sind beendet worden. Das Abkommen regelt sämtliche Streitfragen mit Ausnahme der Rechtsprechung in dem Grenzdistrikt von Fushan und Pentai.

Marokko.

* Spanische Kavallerie ist nach Ador aufgebrochen. Die Kabylen konzentrieren sich dortselbst, um Widerstand zu leisten. Sie halten sich aber außerhalb des Bereiches der Gefühle.

* Wie nachträglich aus Arita gemeldet wird, haben die Franzosen nach den Berichten über das letzte Gefecht in Mauretania einen Trupp von 400 Mauren zerstreut. Die Marokkaner verloren 6 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen erbeuteten 60 Kamel.

Zum deutschschweizerischen Niederlassungsvertrag.

Schon seit zwei Jahren werden zwischen Deutschland und der Schweiz Verhandlungen über die Revision des gegenwärtigen Niederlassungsvertrages gepflogen und noch ist es nicht gelungen, eine Verständigung zu finden. Allerdings muß man gestehen, daß man in der Schweiz die von Deutschland angebotene Revision nicht als dringliche Angelegenheit behandelt. Der geltende Vertrag ist seit 1890 in Kraft; er bestimmt, daß jeder deutsche Bürger, der sich in der Schweiz niederlassen will, mit einem Erlaubnischein ausgetüftelt sei, dem ein Zeugniszeugnis zu Grunde liegt. Diese Zeugnisse werden in der Schweiz durch Vermittlung der deutschen Gesandtschaft ausgestellt. Da aber jährlich etwa 125 000 Deutsche sich in der Schweiz niederlassen, erwächst der Gesandtschaft daraus eine überaus starke Arbeit. Sie möchte sich gern etwas entlasten und diese Zweig ihrer Tätigkeit einschränken, aber die schweizerischen Behörden betrachten diese Zeugnisse als eine vorzügliche Garantie für das Land und möchten deshalb nicht so bald davon absehen; sie haben es deshalb nicht so eilig mit einer Änderung. Nun hat die deutsche Gesandtschaft dem Bundesrat ein Exemplar des zwischen Deutschland und den Niederlanden abgeschlossenen Niederlassungsvertrages unterbreitet mit der Anfrage, ob es nicht möglich wäre, einen ähnlichen Vertrag mit der Schweiz abzuschließen. Der Bundesrat hat von diesem Antrag die nördlichen Grenzstaaten Kenntnis gegeben und sie ersucht, sich darüber auszusprechen, aber, wie die Sache liegt, wird wohl eine Änderung nicht so bald zu erreichen sein.

See- und Flotte.

* Die beiden Seefaberten bzw. Schiffs-jungenschiffe „Victoria Luise“, Kommandant Kapitän zur See Mawwe und „Hertja“, Kommandant Regattenkapitän Engelhardt, haben von Wilhelmshaven aus die auf sieben Monate berechnete Übungsfahrt in das Ausland angetreten. Die beiden Schiffe waren vor zehn Tagen, aus Norwegen kommend, in Wilhelmshaven eingetroffen, um ihre Ausrüstung für die Übungsfahrt zu vervollständigen. „Victoria Luise“ wird nach Westindien, „Hertja“ nach dem Mittelmeer gehen. Im März werden die Schiffe, deren jedes 50 Seefaberten an Bord hat, in die Heimat zurückkehren.

Die Kretafrage.

Die Generalkonsulate von England und Italien haben der Flotte angezeigt, daß zwei griechische Schiffe, die die englische oder italienische Flagge führen, unter dem Schutz dieser Mächte stehen, und daß jede Verletzung solcher Schiffe eine strenge Abmahnung nach sich ziehen werde.

Wie aus Kanea gemeldet wird, hat auf der Insel Kreta als Vergeltung für den antigrichenischen Vorkrieg in der Türkei der Vorkrieg der türkischen Kaufleute begonnen.

Neueste Meldungen.

* Köln, 26. Aug. Dem Konstantinopeler Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ erklärte der Finanzminister, die Regierung werde etwa in zehn Tagen Verhandlungen mit den ausländischen Mächten einleiten über die Erhöhung des türkischen Einfuhrzolles von 11 auf 15 Prozent. Der Ertrag hieraus wird auf eine Million türkische Pfund geschätzt, worauf später eine Anleihe von zwei Millionen türkische Pfund eingenommen werden soll.

* München, 26. Aug. Die Münchener Einkäufer haben den Tarif genehmigt und sind sofort in die Verhandlungen eingetreten, die in bezug auf die neunmündige Arbeitszeit, Urlaubs- und Lohnverhältnisse zur Einigung mit den Prinzipalen führten. Einige andere Differenzen dürften auch beigelegt werden.

* Ludwigshafen, 26. Aug. Der hiesige Generalanzeiger registriert das in Speyer mit Bestimmtheit auftretende Gerücht, daß an Stelle von Erzbischof Dr. Bettinger Dombelan Dr. Schäfer in Bamberg als solcher auf Ansuchen nach Speyer versetzt wird.

* Dresden, 26. Aug. Ein von allen Teilen des Reiches besuchter außerordentlicher Verbandstag der deutschen Zigaretten-Industriellen beschloß infolge der Steuererhöhung die Kleinverkaufspreise hinaufzusetzen. Es wurden hierfür Normalpreise aufgestellt, die als Grundlage dienen sollen. Eine Verschlechterung der Qualität des Fabrikats soll nicht stattfinden.

• **Wien, 26. Aug.** An unterrichteter Stelle werden alle Berichte über eine angeblich dieses Jahr in Aussicht genommene Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Jaren als haltlos bezeichnet.

• **Konstantinopel, 26. Aug.** Kaver Pascha ist zum Kommandeur des 1. Armeekorps ernannt worden.

• **Salonik, 26. Aug.** Die von Berisowitsch abgezogenen Albanesen sind bei Kogorow in der Gegend von Ipe mit drei Bataillonen zusammengestoßen. Auf beiden Seiten gab es Verluste. Den Albanesen soll es gelungen sein, den Truppen einige Kanonen wegzunehmen. Verstärkungen gingen von Ueslup und Monastir ab. Da die Albanesen den Bahnverkehr zu unterbrechen drohen, wird die Heranziehung weiterer Truppen von der griechischen Grenze in Erwägung gezogen.

• • • Erdbeben.

• **Heidelberg, 25. Aug.** Der Seismograph des physikalischen Instituts auf dem Königsstuhl registrierte in der vergangenen Nacht ein mittelstarkes Erdbeben. Die Erschütterung begann 1 Uhr 26 Minuten das Hauptbeben 1 Uhr 27 Minuten ein. — Auch von der Station Jugenheim kommt dieselbe Nachricht. Die Entfernung des Herdes gibt letztere auf 1100 Km. an.

• **Siena, 25. Aug.** In der Nacht, etwa von 1.25 Uhr ab, erfolgten in der Provinz Siena mehrere starke wellenförmige Erdbeben, durch die die bestürzten Bewohner aus den Häusern ins Freie getrieben wurden. In Puccinvento sind mehrere Häuser eingestürzt; eine Person ist getötet, mehrere verletzt. Aus San Lorenzino wird gemeldet, daß fast alle Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt sind. Viele Personen wurden verletzt. Weitere Nachrichten über den Einsturz von Häusern und Verletzungen von Personen kommen aus Rombino, Montebello und anderen Ortschaften.

• **Rom, 25. Aug.** Das Erdbeben in der Provinz Siena, das auch in Florenz, Perugia und Grosseto verspürt wurde, richtete keinen so bedeutenden Schaden an, wie man anfänglich befürchtet hatte. Militär ist nach dem Convento zur Hilfeleistung abgegangen. Zwei Verletzte wurden in das Spital nach Siena gebracht.

Zu den österreichischen Kaisermanövern.



Unser heutiges Bild stellt das Hauptquartier dar, in welchem während der österreichischen Kaisermanöver Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm Wohnung nehmen werden, nämlich das bei Groß-Meierisch gelegene Schloss des Grafen Harrach. Die österreichischen Kaisermanöver finden in der Zeit vom 8. bis 11. September zwischen dem 1. (Krautau), 2. Wiener und Teiler des 9. (Zeitmeritzer) Korps statt, und zwar in der Gegend zwischen Trebitsch-Jalau und Groß-Meierisch. Jedes der beiden feindlichen Korps wird drei Infanterie-Regimenten und eine Kavallerie-Division umfassen. Insgesamt stehen 100 Bataillone, 60 Eskadrons, 54 Bataillone und 6 Kompanien Pioniere im Felde.

Neues von der Luftschiffahrt.

Zeppelins Fahrt nach Berlin.

Die Sicherheits- und Absperungsmaßnahmen aus Anlaß der am 28. August zu erwartenden Ankunft des „Z. 3“ sind dem Generalkommando des Garbekorps übertragen worden, das aus diesem Anlaß eine längere Verweilzeit der Presse der Zutritt zum Landungsplatz gestattet wird, doch ist vorher Antrag zu stellen. Weitere Einlasskarten können nur noch an amtlich beteiligte Personen und an die Verwandten des Grafen Zeppelin ausgeben werden. An dem der Landung folgenden Tag soll das Publikum, soweit es tunlich ist, zur Begleitung des Luftschiffes zugelassen werden. Das Generalkommando richtet zum Schluß die Bitte an die Bevölkerung, an diesen der unmittelbaren Aufregung der Kaiser zu verdankenden Fest- und Freudentagen eine Ruhe zu bewahren, die des großen Ereignisses und der Verherrlichung der Reichshauptstadt in gleichem Maße würdevoll sei. Ramendlich sei vor und während der Landung geboten, damit die Kommandos des Luftschiffes von der Mannschaft verstanden werden können. Ueber die Dispositionen, die Graf Zeppelin für

seinen Aufenthalt in Berlin getroffen hat, ist Endgültiges noch nicht festgelegt. Der Graf wird Gast des Kaisers sein und ihm in erster Linie zur Verfügung stehen. Er hat deshalb alle Einladungen von Vereinen abgelehnt. Bei der Tegel-Landung wird der Graf von einer Deputation der Stadt Berlin offiziell begrüßt.

• **Stuttgart, 25. Aug.** Wie das „N. St. Z.“ von maßgebender Seite hört, ist die Abfahrt des „Z. 3“ nach Berlin auf Donnerstag nacht festgelegt worden. Wenn in Nürnberg eine Landung nicht stattfindet, soll in Bitterfeld so lange Aufenthalt genommen werden, als nötig ist, um nach den herrschenden Windverhältnissen zur vorher bestimmten Stunde in Berlin eintreffen zu können.

• **Friedrichshafen, 25. Aug.** Wie gemeldet wird, liegt „Z. 3“ flugbereit in der Halle. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe des morgigen Tages ein kurzer Ausflug vor dem Antritt der Fahrt nach Berlin stattfinden wird.

„Groß 3.“

Das Luftschiffbataillon wird noch im September mit einem neuen Luftschiff, das den Namen „Groß 3.“ führen soll, an die Öffentlichkeit treten. Der Luftkreuzer wird nicht nur an Größe, sondern auch an Widerstandsfähigkeit alle seine Vorgänger übertreffen. Er wird eine Länge von 86 Metern haben und etwa 200 Zentner Tragfähigkeit besitzen. Die Gondel, die neun Meter lang ist, wird mit vier 75-PS-Motoren ausgerüstet. Die vier Propeller, durch die das Luftschiff vorwärts bewegt wird, erhalten nicht wie bei „Groß 2.“ drei, sondern vier Flügel. Die Propeller werden zu beiden Seiten der Gondel laufen, während sie bisher hoch oben am halbfeststehenden Gerüst angebracht waren. Das Luftschiff wird wieder in der neuen Ballonhalle untergebracht, die deshalb jetzt bis auf 100 Meter verlängert wird. Da diese Arbeiten in der nächsten Woche beendet sind, wird auch mit der Füllung und Aufstellung des neuen Luftkreuzers bald begonnen. Die Ballonhülle ist bereits vor 14 Tagen aus Angsburg auf der Luftschiffwerft eingetroffen.

Ein neuer Luftschiffstyp.

Laut Bestätigung vom kaiserlichen Patentamt in Berlin haben die Fabrikanten Zügel u. Bähler in Mannheim eine neue, lenkbare Flugmaschine, System Zügel, die als Wasser-, Land- und Luftfahrzeug ausgebildet ist, zum Patent angemeldet. Die Flugmaschine kann nach Belieben anstatt der Gasballons auch mit einer Fahnenstange versehen werden. Sie erzeugt ihre Flugkraft durch Propeller und Fahnenstange und besitzt eine Höhen- und Niedersteuerung. Die Luftmaschine kann sich im Wasser, auf dem Land und in der Luft fortbewegen. Vermittelt durch Schuttbüchse ist ein Abfließen aus der Luft vollständig ausgeschlossen. Das Gas im Ballon wird während der Fahrt zum Speisen der Motoren verwendet. Laut Bestätigung vom Kriegsministerium hat Zügel diese Erfindung bereits 1895 dem Kriegsministerium vorgelegt, nochmals am 1. Juli 1904, wo er ein Modell in Berlin vorführte. Wie man hört, soll eine Aktiengesellschaft gegründet werden zur Fabrikation und Ausbeutung der Erfindung.

Orville Wright.

Der amerikanische Aviatiker Orville Wright besichtigte das Tempelhofer Feld, auf dem er demnächst seine Flugversuche beginnen wird. Er hielt den Platz für außerordentlich geeignet. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich nördlich in gewissen Abständen von einander vier ungefähr sechs Meter hohe Bäume befinden, denen beim Fluge ausgewichen werden muß, erklärte er: „O, ich fliege nicht auf dem Boden, ich fliege doch in der Luft! Auf meinem Platz bei Washington hatte ich zwanzig Bäume, die über 25 Meter hoch waren. Es ist ganz hübsch gewesen, bald über die Bäume, dann ringsherum und zwischendurch zu fliegen!“

Die aviatische Woche von Reims.

Reims, 25. Aug. Meriot unternahm auf dem Flugfelde in Gegenwart des Präsidenten Fallières und einer ungeheuren Menschenmenge einen abermaligen Aufstieg. Er füllte dabei einen Welt-Schnelligkeitsrekord auf. Er legte 10 Kilometer in 8 Min. 4 Sek. zurück. Diese Leistung ist um so höher zu bewerten, als sie bei einer Windgeschwindigkeit von 9–10 Sekundenmetern erzielt wurde.

Aus aller Welt.

• **Drei Kindesmorde.** In Berlin wurden am Dienstag drei Kindesleichen aufgefunden. Die Kriminalpolizei vermutet in allen Fällen Kindesmord. Es handelt sich um eine am Kopf verstümmelte Leiche eines neugeborenen Mädchens und um zwei neugeborene Knäbchen, die aus der Spree am Mühlendamm und an der Jannowitzbrücke herausgefischt wurden.

• **Einrichtung.** Der Kaufmann Richard Gentel aus Gera, zuletzt in Berlin, der vom Berliner Schwurgericht am 24. März wegen des am 18. Dezember 1908 an dem Juwelier Frankfurter aus Wien begangenen Mordes zum Tode verurteilt, worden war, ist im Straßgefängnis in Plöthen hingerichtet worden.

• **Bootsunglück.** Nachdem erst vor etwa zehn Tagen drei Personen den Tod in den Wellen der Müritz bei Waren (Mecklenburg), gefunden haben, die auf einer Seegespärrte verunglückten, sind wieder drei Menschen ertrunken. Sie wollten nach einer Festlichkeit nach einem Nachtbarock, nachts zwischen 3 und 4 Uhr, über die Müritz in einem Boot überfahren. Das Boot kippte um, 3 Passagiere ertranken, während der vierte, ein Oberkellner, sich durch Schwimmen retten konnte. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

• **Selbstmord.** In einem Orte unweit Zürichs beging die 13jährige Tochter Eva des Prager Universitäts-Professors Raubitz Selbstmord. Die Eltern des Mädchens führen die Tat auf einen hysterischen Anfall zurück.

• **Ueberfall.** In dem Vorort Asnières von Paris ist der Apotheker Bourdier im Keller seines Hauses tot aufgefunden worden. Äußere Verletzungen waren an der Leiche nicht zu bemerken. Der Gehilfe lag gleichfalls bewußtlos im Keller. Als er wieder zu sich gekommen war, erzählte er, daß er von einem Unbekannten et-

nen Faustschlag erhalten habe, der ihn niederstreckte. Dann sei er geknebelt worden. Das geheimnisvolle Verbrechen hat die Bevölkerung von Asnières in große Aufregung versetzt.

• **Deutsches Pflegehaus.** Um unter denen, die gesundheitshalber den Winter im Süden verbringen sollten, auch den weniger Bemittelten den Aufenthalt zu ermöglichen, hat der Vaterländische Frauen-Zweigverein von Rizza vor einigen Jahren in Rizza ein Pflegehaus errichtet, in welchem deutsche Reichsangehörige, die erholungsbedürftig und weniger bemittelt sind, ein sehr gutes Unterkommen zu verhältnismäßig sehr billigem Preis finden können. Das deutsche Pflegehaus in Rizza ist offen vom 1. November bis 1. Mai. Die Aufnahme-gesuche sind zu richten an die Präsidentin des Vereins: Frau von Jelewski-Denzin in Lauenburg, Pommern.

• **Ein toller Reger.** In Montre im Staate Louisiana spielte sich zwischen einem Reger, der verhaftet werden sollte, und einem Polizisten ein regelrechter Straßentamp ab. Der Reger verbarrikadierte sich in einem Hause, vor dem sich eine tausendköpfige Volksmenge ansammelte. Der Reger erschoss drei und verwundete 21 Personen. Das Haus wurde nach stundenlanger Belagerung von der Menge in Brand gesteckt, sodaß der Reger bei lebendigem Leibe verbrannte.

• **Eine Schiffskatastrophe.** Der argentinische Dampfer „Columbia“, der Passagiere nach Montevideo an Bord hatte, stieß am Eingang des Hafens von Montevideo mit einem deutschen Dampfer zusammen, der den lokalen Passagierverkehr vermittelt, und er kam zum Sinken. Es sollen 150 bis 300 Personen, meistens Frauen und Kinder, ertrunken, nur wenige Passagiere gerettet sein. Der Kapitän verübte Selbstmord zu verüben, wurde aber daran verhindert. Der Zusammenstoß erfolgte gegen 6 Uhr früh, während eines wolkenbruchartigen Regens, als in den Hafen die „Columbia“ herauf fuhr und die „Schlesien“ den Hafen verließ. Die „Columbia“ wurde in zwei Teile zerbrochen; das Vordersteil sank sofort, während die hintere Hälfte sich noch einige Minuten schwimmend erhielt. Die Mehrzahl der Passagiere wurde von der Katastrophe im Schlafe überrascht; es entstand eine furchtbare Verwirrung. Kleine Dampfer eilten sofort an die Unglücksstätte, um sich an dem Rettungsversuch zu beteiligen, aber die stürmische See erschwerte die Arbeit ungemein. Die Zahl der Geretteten soll 70 betragen. Das Unglück und die herzzerreißenden Szenen, die sich im Anschluß an dasselbe abspielten, verfesten die ganze Stadt in lebhaftest Aufregung. — Nach einer Lloydmeldung aus Montevideo schätzt man die Zahl der ertrunkenen Passagiere der „Columbia“ auf dreißig. Trotz der größten Hektik sind von den Geretteten, die fast alle nur halb bekleidet waren, sieben, darunter drei Kinder, gestorben. Einem kleinen Kinde gelang es, ein anderes zu retten. Die Vergeltung der Leichen wird energisch betrieben. —

Vermischtes.

Zur Warnung unserer Damen, damit sie sorgfamer bei der Befestigung ihrer Hüfte mit langen Hutmädeln umgehen, teilt die „Wiener Allg. Ztg.“ folgenden Vorkall mit: In einem Straßenbahnwagen, der auf der Favoritner Hauptstraße verkehrt, ist es zwischen zwei Herren, die beide der sogenannten guten Gesellschaft angehören, zu einem Renkontre wegen einer — Hutnadel gekommen. Da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die bedauerliche Affäre demnächst das Gericht beschäftigen dürfte, so verdient sie zur öffentlichen Kenntnis gebracht zu werden. Die Ursache des Renkontres war, wie erwähnt, eine Hutnadel von jenen riesigen Dimensionen, wie sie unsere elegante Damenwelt gegenwärtig zur Befestigung der wunderbaren mondänen Modistenkünste auf den mit äppigem Surrogatgarn garnierten Köpfen besitzt. Auch Frau v. L. hatte ihr Nieseneemplar von Kopfbedeckung mit mehreren langstieligen Hutnadeln befestigt. Sie hatte mit ihrem Gatten auf einer Bank des elektrischen Wagens Platz genommen und machte während ihrer eifrigen Konversation eine lebhaftere Kopfbewegung, wobei sie das Unglück hatte, einen rückwärtsstehenden Fahrgast mit einer aus ihrem Hute hinausragenden Nadel ins Gesicht zu stechen. Natürlich sprang der Leichtverletzte „wie von einer Latantel gestochen“ auf, und in dem ersten Augenblick des Schmerzes war er gerade nicht wählend in der Wahl seiner Ausdrücke. Der Gatte der Dame blieb nun ebenfalls nicht ruhig. Ein Wort gab das andere. Kartenwechsel unter allgemeiner Aufregung des mitfahrenden Publikums. Zwei Ehrenbeleidigungsklagen dürften nach den Gerichtsferien das Wiener Bezirksgericht beschäftigen, wenn es nicht vorher zu einer außergerichtlichen Schlichtung der peinlichen Affäre kommt. Am aller-schlimmsten aber dürfte die Dame selbst vor dem Gericht abschneiden, weil sie sich ganz zweifellos eines Vergehens gegen die körperliche Sicherheit schuldig gemacht hat.

• **Fürst und Warenhausbesitzer.** Unsere Aristokraten sind längst nicht mehr bloße Agrarier, sie haben es vielmehr verstanden, ihre großen Kapitalien in den Dienst von Handel und Industrie zu stellen. Ja, neben aristokratischen Kellnern gibt es auch schon aristokratische Hotelbesitzer, ist doch das Berliner feudale Hotel Esplanade in der Hauptstadt eine Gründung unseres Hochadels. Etwas Neues aber ist jedenfalls ein fürstlicher Warenhausbesitzer. Das Königl. Amtsgericht Waldenburg in Schlesien publiziert eine interessante Eintragung in sein Handelsregister, die am 13. August unter Nr. 394 verurteilt worden ist. Sie lautet: „Zu Nr. 394: Die Firma ist in „Warenhaus des Fürsten von Pleß, Hans Heinrich 15.“ geändert. Dem fürstlichen Vergewaltigungs-Präsidenten Franz Balzer in Waldenburg ist Prokura erteilt. Als Inhaber der Firma ist Seine Durchlaucht der Fürst von Pleß, Hans Heinrich 15., auf Schloß Fürstenstein eingetragen worden.“ Dem Agrar- und dem Industriekapitalismus geleistet sich jetzt also der Warenhauskapitalismus bei.

Humoristische Ecke.

• **Ach, Herr Jäse!** Der König von Sachsen hat bei dem Universitätsjubiläum in Leipzig eine so zündende Rede gehalten, daß in — Dresden die Vogelwiese zu brennen anging.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 5¹/₂ Beichtgelegenheit, 6¹/₂ Frühmesse, 8¹/₂ Schlußmesse, 9¹/₂ Hochamt. 2 Uhr Andacht mit sofr. Segen. 3—7 Beichtgelegenheit, beagl. wieder von 7¹/₂ an.
Montag: Verlobter Tag. 5¹/₂, 6¹/₂, 7¹/₂ hl. Messen mit Austeilung der hl. Kommunion. Von 5¹/₂ an Beichtgelegenheit. 8¹/₂ feierliches Hochamt mit Predigt u. danach Prozession. Nachm. feierl. Vesper m. sofr. Segen.
Dienstag, 5¹/₂ hl. Messe, 6¹/₂ Amt für Sofr. Vond.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 29. August.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag Abend 7¹/₂ Uhr Singstunde im Hirsch.
Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Korshaus“.
Fremdenverein Alemannia. Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Beder.
Bürgerverein. Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).
Sum. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Mittwoch Abend 8¹/₂ Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.
Kath. Jünglingsverein. Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8¹/₂ Uhr Turnstunde im „Hirsch“.
Heute Abend 9 Uhr Versammlung im Kaiserhof.
Die Vereinsmitglieder werden gebeten, bei der Prozession am verlobten Tage sich hinter die Fahne anzuschließen.
Sammelplatz: Sofort nach dem Hochamt auf dem Spielplatz.

Das beste Familiengetränk

ist und bleibt Kathreiners Malz-laffee, er wird nach wie vor

ohne Preiserhöhung

in allen einschlägigen Geschäften abgegeben. Wegen seines angenehmen aromatischen Geschmacks, seiner absoluten Betömmlichkeit und seiner Billigkeit erfreut er sich überall, bei Alt und Jung, in Stadt und Land, der größten Beliebtheit. — 1/4 Pakete kosten nur 10 Pfg. und reichen zu etwa 20 Tassen.

Erster Flörsheimer Schwimm- und Rettungs-Klub.

Sonntag, den 5. September ds. Js., nachmittags 1 Uhr, veranstaltet der Verein ein

2000 Meter-Wettschwimmen

(von der Gastwirtschaft A. Becker bis zur Mainlust in Rüsselsheim)

an welchem sich jeder hier Ansässige beteiligen kann, der einen Einsatz von Mk. 1.50 zahlt. Ausgeschwommen werden

2 Ehrenpreise und evtl. 4 bis 6 Diplome.

Die Preisverteilung findet unmittelbar nach dem Schwimmen [etwa um 2 Uhr] in der Mainlust in Rüsselsheim statt, darnach

Musik und Tanz

Im Gasthaus zum Adler (Ludw. Schmitt) daselbst

Anmeldungen zum Schwimmen bis 1. Sept. bei Gastwirt Peter Josef Hartmann und I. Vorsitz. Fr. Anger.

Das Specht'sche Boot begleitet die Wettschwimmer und kann das Publikum gegen ein Fahrgeld von 25 Pfg. à Person an der Fahrt teilnehmen.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet erg. ein
Der Vorstand.

Lade ein

Schiff mit Kohlen

aus und empfehle

Hausbrand per Ctr. Mk. 1.03

Nuss III. „ „ „ 1.13

Nuss II. „ „ „ 1.18

Josef Martini.



Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Den geehrten Einwohnern von Flörsheim teile hierdurch mit, daß ich nächsten Montag (veriprohener Tag) den ganzen Tag zwecks

photogr. Aufnahmen

bei Herrn Franz Schleidt,
Untermainstraße 24,

hier anwesend bin.

Hochachtend

Joseph Amsl,

Photograph, Rüsselsheim.

Feinste süsse

Tafeltrauben

zu billigstem Tagespreis empfiehlt

Franz Schichtel.

Schöne

Barterre-Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Kaufhaus

L. Burtschel

Rüsselsheim,

empfehl

Herren-Anzüge

von Mk. 9.—, 12 50, 14 —, 16.—, 18 —, 20 —

usw.

Knaben-Strohhüte v. 10 Pfg. an

Herren-Strohhüte

von 25 Pfg. an

Sonnenschirme von Mk. 1.25 an

350 Gürtel von 28 Pfg. an.

Knaben-Anzüge in riesiger Auswahl.

Abfahrt des Dampfbootes nach Rüsselsheim:

Vormittags 610 810 940 1040 1130

Nachmittags 210 310 410 530 650 750

Elegante Manns-Anzüge

nach Mass u. neuester Mode gearbeitet, Größe 44—54 von Mk. 20, 20¹/₂, 21 usw. bis zu 35 Mk. die Elegantesten.

Burschen-Anzüge Größe 38 bis 42 20% billiger.

Nur moderne und prima dauerhafte Stoffe sowie beste

Zutaten. Für tadellosen Sitz wird garantiert.

Auf Wunsch komme mit Muster ins Haus.

Philipp Michel,

Wickererstrasse.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten. 12 gärtner. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich Konzerte, Illumination, Lichtfontäne.

Sonntag, den 29. August:

Gartenfest und 1. großes Brillant Feuerwerk.

Montag, den 30. August:

Abends 8 Uhr Militärkonzert unter Mitwirkung des Cornet u. Piston-Virtuosen Herrn Kgl. Preuß. Kammermeister Fritz Werner.

Dienstag, den 31. August:

Männergesangsabend, arrang. vom Sängerkorps Wiesbaden, Dirigent Herr W. Kuhl, ab 9¹/₂ Uhr Ball im Hauptrestaurant.

Mittwoch, den 1. September:

Vorfeier des Gedenktages der Schlacht bei Sedan. Großes Doppelkonzert.

Donnerstag, den 2. September:

Großes Militärkonzert

mit patriotischem Programm.

Von Samstag den 4. bis Mittwoch den 8. Sept. große Sonderausstellung für Blumen und Pflanzen in der Gartenbauhalle.

Gasanstalt Flörsheim.

Die Glühkörpersteuer

tritt am 1. Oktober ds. Js. in

Kraft.

Die sich in Privathänden für den

eigenen Bedarf

befindlichen Glühkörper unterliegen

einer Nachversteuerung nicht. Es

empfiehlt sich deshalb, den Jahres-

bedarf an Glühkörpern

schon jetzt bei der Gasanstalt zu

decken.

Neues selbsteingemachtes

Sauertraut

empfehl

Martin Hofmann W.

Grabenstrasse.

Die neue Singer-Nähmaschine ist eine Veranschaulichung der neuesten Erfindungen in der Nähmaschinenbranche. Sie ist eine kleine, elegante, leicht zu bedienende Maschine, die in der Lage ist, alle Arten von Stoffen zu nähen. Sie ist eine echte Meisterleistung der Ingenieurkunst und wird von den besten Nähmaschinenherstellern empfohlen.

Eine

3 Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Bahnhofes ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Blumen-Papier

sowie Blumen-Blätter u. Draht

Krepp-Papier, Engel usw.

in großer Auswahl

empfehl

Papierhandl. Geinr. Dreisbach

Eine Wohnung

zu vermieten

Untermainstr. 18.

272

Schröder'sche Zeitung.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Gellmuth.

Fluß, wo in einem kleinen Schuppen das Ichn Staller, den er am liebsten benutzt, befindet.

Sofange ihre Augen das pfeilschnell dahinschießende Boot verfolgen können, steht sie am Ufer, dann wendet sie sich wieder dem Hause zu.

Das Kind schläft ruhig, und Hetta läßt sich etwas ermatten in den Sessel sinken. Ein leichtes Geräusch senkt ihre Aufmerksamkeit auf die Eingangspforte des Vorgartens.

Da lehnt eine Frauengestalt und schaut unverwandt zu ihr hinüber. Im ersten Augenblick denkt Gelta an irgend eine Bekannte, doch das ist keine Menschenförmigkeit. Sehr groß, mit kräftig entwickelten, breiten Schultern in knapp anliegendem schwarzen Kleide hat die Gestalt fast etwas männliches. Ein kleiner schwarzer Matrosenhut auf sehr kraulem, braunrotem Haar läßt die Gesichtszüge deutlich erkennen; sie sind nicht ungeschön und doch nicht sympathisch. Es liegt ein Ausbruch von Härte darauf, der durch die starr fixierenden Augen noch erhöht wird. Gelta lehnt sich in ihren Stuhl zurück, um sich — von den Betrunknen gedeckt — den Blicken der Fremden zu entziehen.

Was geht sie schließlich die Neugierde einer Vorübergehenden an! — Aber sie sieht doch immer wieder durch das schon gelichete rote Laub nach der Gestalt, mit dem Bewußtsein: Die bringt nichts Gutes! Der andere Gedanke: Sie kommt aus Franks Heimat und gerade jetzt ist er nicht da! — Nun kommt die Fremde langsam näher. Die Blässe der beiden Frauen freudig, als wollten sie gegenseitig ihre geheimsten Gedanken ergründen. Die Fremde verneigt sich ein wenig. „Ich Franz Wood luge,“ sagt sie mit dem harten Akzent der Ausländerin. „Dann in der gleichen formlosen Art: Sprechen Sie endlich?“

Helta hat sich gefaßt. Sie erhebt sich und macht der andern zwei Schritte entgegen, zugleich die letzte Frage befragend. „Sie wünschen meinen Mann zu sprechen?“ flüßt sie dann in dem ihr eigenen freundlich-lächelnden Ton hinzu, der ihr sofort die Herzen gewinnt, „er ist selber nicht anwesend. Soeben von dort fortgeritten.“ — sie deutet nach dem Fluß — „last müde man sein Boof noch leben können. Aber möchten Sie mir nicht sagen, was Sie zu uns führt, — mit wem ich das Geranthien habe?“

Die Fremde lacht höhnisch auf. "Ob es ein Vergnügen ist, wird die Auffassung lehren." Sie musterte die junge Frau sehr ungeniert von oben bis unten. Hetta fühlt die Härte des Unwissens in ihr Gesicht.

1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26

Es ist ein heißer Tag, wie ihn manchmal noch der Oktober in einer großmüthigen Gabelnahe beschert. Sie sitzt in einem bequemen Sessel auf der Veranda, deren wilde Weinranken im Sonnenlicht purpurroth leuchten. Neben ihr steht das Vorkügelchen mit den spitzenbelegten Gardinen hinter denen ihr Schönlächeln schaukelt.

Sie kann von ihrem Platz aus einen Theil der Straße übersehen, die nach der Fabrik führt, und ihr Blick liegt häufig dahin, ob denn immer noch nicht die hohe Gestalt ihres Mannes auftauchen will. Der große Strom ist längst vorüber, sie ist es aber schon gewöhnt. Krant erst eine halbe Stunde wider auf sehen.

Ihre Gedanken wandern zurück zu der Zeit, wo auch ihr die Dampfheize Fieberabend aufkragte; mit welchem Aufsatzen sie an so heißen Tagen dann auch ins Freie eilte.

Armer Grant! Heute soll er aber auch noch eine Bootsfahrt unternehmen, wie er es früher so gern gethan und jetzt, um ihr Gesellschaft zu leisten, ganz aufgeben hat.

Da haben ihre Augen ihn entdeckt. Sie weht ihm mit dem Tuch einen Gruß entgegen. Seine elastischen Schritte beschleunigen sich. Doch auf den Veranda-
Stufen tritt er sehr behutsam auf. Seltsam hat die Fingerringe auf die Lippen gelegt, ein Zeichen, daß Baby schläft.

Nun neigen sie sich über die Kissen, die junge Mutter hat vorzüglich die Gardinen zurückgeschoben, stößt und selig ruhen die bewundernden Blicke beider auf dem rothigen Kinderantlitz. Alles ohne ein Wort, nur die Augen reden, — ein lauter Ton könnte das Baby ja aufwecken. Erst nachdem das Wächelchen sorglich in das Zimmer geschoben ist, läßt sich Grant an dem Tisch nieder, auf dem ein Ambix bereit steht.

Setta sezt sich ihm gegenüber, ihn aufmerksam bedienend. Er berichtet von Vorkommnissen in der Gegend. Sie trinken. Von thren Vorsätze, sich heute einmal auf dem Wasser zu erfrischen, will er anfangslich nichts wissen. Er werde ihr lieber Gesellschaft leisten, auch sei es noch sehr schmei-

Dann gibt er aber doch nach, als Hetta ihm sagt, daß Manni kommen wolle: außerdem sei auch Mama da, augenblicklich nur mit Käse befrachtet. Er vertauscht seinen Anzug mit einem Sportkostüm, und fliegt ihm noch eine kleine Strecke das Geleit. Von der Gesellschaft, die Hetta hinter sich herzieht, sieht er nichts.

Back in 1990, the first time I met

des Gebiets der Schweiz wohl im Gringer Tal (Tal d'Herens) zu finden, wo die Hütten der Rona-Wip im Sommer noch in 2665 Meter Höhe standen.



Bedeutungsvolle Blumen. Die Blume im Anblossofen war ein paar Jahre hindurch nicht mehr recht „fait“, gewesen war, ist wieder in Mode. Aber die schöne Eitelkeit durch Blumen seine Anschauungen und Sympathien ausdrücken, verschwindet mehr und mehr. Zum ersten Male ist wohl in den Kriegen der weißen und der roten Rose eine Blume zum Symbol feindlicher Parteien und politischer Prinzipien gemacht worden. In der französischen Revolution nahmen die Republikaner das grüne Laub als ihr Emblem in Anspruch, nachdem Camille Desmoulins von einem Baum des Palais-Royal einige Blätter abgerissen und sich damit geschmückt hatte. Die Anhänger Bonapartes hielten sich die rote Rose als äußeres Zeichen ihrer Gesinnung angedrückt. Die Weißrosen sind während der Restauration zum Wahzeichen der Bonapartisten geworden. Dadurch wird eine kleine Kneipe verständlich, die man von der berühmten Schaupiselerin, Witte Mars, bezieht. Sie erbat eines Tages von ihrem Direktor de la Ferté, dessen Spitzname Schmetterling war, einen Kuss. Da die Mars eine eifrige Bonapartistin und de la Ferté ein erregter Bourbonenfremder war, so sagte er: „Ach werde Spinnweb Laub geben, wenn die Weißrosen sich in Allen verwandeln werden.“ „Nach la, mein Herr“, jagte die temperamentsvolle Schaupiselerin, „werde Sie noch einmal um Kuss bitten, wenn sich die Schmetterlinge in Adler verwandeln werden“. Bei uns ist, seitdem die Stieglingsblume des alten Kaisers Wilhelm, die Kornblume, noch seinem Kinde in Bergessenheit geraten ist, keine Blume mehr beliebt, durch die bestimmte Gefühle ausgedrückt würden. Der Kaiser von Oesterreich aber hat noch eine ausgeprägtere Stieglingsblume, das Gelbweiss, von dem er in jungen Jahren seiner Braut als hübscher Bergsteiger einen vollen Strauß geschenkt haben soll.

États.

Blaser's machte. Ein Reisender, der ein großes Kunstgeschick besaß, wettete mit dem Gefäßführer, er würde unter den Angefallenen alle verheirateten Leute herausfinden, ohne auf ihre Hände zu sehen. Die Wette wurde angenommen, und der Reisende stellte sich an der Tür auf, durch die die Leute eintraten, wenn sie von ihrer Ehegeheirat kamen. Bei jedem eingeleiteten sagte er: „Verheiratet“ oder „Nicht verheiratet“, und mit ganz wenigen Ausnahmen traf er's lebend!

„Die machen Sie doch nur?“ fragte der erstaunte Oskar.
„Sehr einfach,“ war die Antwort. „Ich setze auf bloße Fäße. Die Beiratheten zwischen die alle an der Kirmahne stehen, die Unterführer in den meisten Fällen.“

"Toll took Italian war in internationalism and 'an

dabei sein, den der Professor übersehen hatte, vielleicht eine überspannte Schallmimik oder dergleichen, denn er schmeigt besänimt.

Der junge Doctor hat wirklich Mut, er will in's Boot, will hin, entwerber das Tier am Angelfischen haben oder ein Opfer der Wissenschaft werden. Derselben Ansicht werden nach und nach andere Männer. Hier muß unbedingt etwas geschehen! Fürwahr können sie natürlich nicht auf der noch täglich vollenden See, das verfluchen sie nicht, sie können nicht einmal ein Boot aussehn, aber Matrosen sollten es thun, und wenn es sein muß, wollen sie auch mitkommen.

Gräßliche vor! Die Matrosen lehnen an der Bordwand, rücken die Rüfen, drehen den Lohal im Munde herum und bliden beifend nach dem Schenkel mit dem auf- und zuklappenden Rachen, in dem ein Menfch bequem verftehtanden kann.

„Ich kenne meine Matrosen,“ meint der Kapitän stolz: „wäre ein Waisisch zu harmonieren, la — aber wäre die Mannschaf auf einem Schiffe in Gefahr — hundertmal würden sie ihr Leben darsetzen — aber das hier — ich möchte es nicht tun, und wenn mein Name unsterblich wäre.“

(Edinburgh, 1964.)



Die höchsten Dächer der Schweiz. Den Namen, die höchsten Dächer der Schweiz zu sein, hat das Dorflein Cresta in Avers, einem Seitental des Winterthalers, das vom Septimer-Paß herabkommt. Cresta liegt in einer Meereshöhe von 1949 Meter und im Abstand von wenigen Kilometern von der italienischen Grenze im Bereich des Santons Graubünden. Der durch seine Alpenforschungen bekannte Prinz Ronald Bonaparte hat noch eine Reihe von anderen hübsigen Anstehungen aufgemerkelt, deren Höhenlage ähnliche Werte erreicht. Da ist das Dorf Chaudoin im Val d'Aoste, welches in dem südlichen Cuvelal des Oberwallis, das seinen Ursprung am Ende des Gingsalpfers nimmt und im Süden von dem vereisten Gebirgsrücken der Dent Blanche und des Gabelhornes und im Osten vom Weisshorn eingeflossen wird; Chaudoin besitzt eine Höhe von 1936 Meter. Dann folgen 24 mit 1918 Meter im Graubündner Münsterthal, das vom Ofenpaß zur Gasse hinaufsteigt; Arosa in Graubünden mit 1892 Meter; St. Moritz im Engadin mit 1866; Pontresina mit 1803 Meter. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß sich im Kanton Graubünden die Mehrzahl der höchsten gelegenen Schweizer Dächer findet. Das erwähnte Val d'Aoste führt in den Walliser Alpen ist besonders ausgezeichnet durch höchste Niederstufen in Höhen zwischen 1300 und 1900 Meter, die Bewohner oder steigen bis 540 Meter Meereshöhe hinauf, um ihre Weiden zu bewirtschaften, und führen ein echtes Nomadenleben. Diese Angaben beziehen sich nur auf die hübsig bewohnten Dörferhöfen, während die nur zur Sommerzeit besiedelten, im Winter aber verlassen Dörfer noch in erheblich größere Höhen hinaufsteigen. Bei Cresta liegt der Paß auf 2138 Meter, am Finoblen-Weisshorn das gleichnamige Sommerdorf in 2075 Meter Höhe, wo noch bis 2100 Meter Meereshöhe Wägen gebaut wird. Die höchsten Dächer der Schweiz sind im Inneren des

substantially and without any change in the number of

